



**Chroniken meiner Zeit**  
Aus einem Gefühl entwickelt sich eine obsessive Routine. ab S. 1

Juni 2021  
**Trüb, aber...**  
Nicht nur das Wetter hat Einfluss auf unseren Alltag. S. 24



# Antiarchiv zu den Boulevardzeitungen

*Heute und Österreich/oe24*

CHRONIKEN MEINER ZEIT. Antiarchiv zu den Boulevardzeitungen  
*Heute und Österreich/oe24*

von Manuela Picallo Gil

Booklet, Juni 2021



## CHRONIKEN MEINER ZEIT, IM KONTEXT DES ARCHIVS

Aus einer Intuition beginne ich mit dem Sammeln und entwickle über die Jahre eine obsessive Routine. In der wiederholenden Tätigkeit offenbart sich ein vertrauter Arbeitsprozess, dessen Rhythmus eine gewisse Ruhe mit sich bringt und zugleich regelmäßig Emotionen entfacht. Über Jahre hinweg wuchs eine Sammlung heran, dessen Zweck zunächst ein Archiv sein sollte.

Das Archiv geht kulturell gesehen weit über das Speichersystem hinaus und ist ein begrenzter Raum, eine Sammlung bestimmter Informationen. Wenn die „Perspektive“ hier einseitig ist, stellt das ein Problem dar. Hier kommt die Frage nach dem „Kulturellen Gedächtnis“ auf.

Mit Beginn der 1990er und einer zunehmenden Nutzung der ‚Neuen Medien‘ in der künstlerischen Praxis entstand ein neues Interesse an der „Erforschung von Geschichte und ihren Dokumenten sowie an der diskursiven Auseinandersetzung mit dem Archiv“. Die Bedeutung dieses Ordnungssystems wurde in Frage gestellt.<sup>1</sup> Die Kunsthistorikerin und Kuratorin Sophie Goltz setzte sich beispielsweise intensiv mit dem Archivieren aus künstlerischer Perspektive auseinander. Goltz vertritt die Position, dass das Archiv eine gesellschaftliche Praxis ist, welches politisches Potential hat und eine Dekolonisierung von hegemonialem Wissen verfolgt.<sup>1</sup>

Darin sieht sie neuen Möglichkeiten an „künstlerischem Empowerment“ und davon wie eine „Potentialität der Zukunft als Teil der Beschäftigung mit der eigenen und fremden Geschichte auszuloten“ sei. Goltz führt zudem die brasilianische Psychoanalytikerin und Kulturkritikerin Suely Rolnik an, die eine „Politik der Archivproduktion“ und eine „kritische Schärfe“ angesichts aktueller dekolonialer Fragen einfordert.

Ist meine Archivierung eine Legitimation eines hegemonialen Systems oder kann der Akt des Sammelns und Kategorisierens auch ein Versuch sein, damit zu brechen?

<sup>1</sup> Sophie Goltz (2011): Archival Practices, die Akten verlassen das Archiv, in: Bildpunkt, Zeitschrift der IG Bildende Kunst, Herbst 2011, „anarchivieren“



## ANTIARCHIV, AUSDRUCK DES WIDERSTANDS

Aufgrund von Konflikten hat sich das Archiv zum Antiarchiv entwickelt. Der Fokus liegt nicht darauf das künstlerische Archivieren zu definieren. Vielmehr geht es mir darum, die Zeitungen zu sammeln, deren Inhalte zu ordnen und zu reflektieren. Durch die Methode des Archivierens schuf ich einen dynamischen Organismus, der einerseits die Zeitungen beherbergt und gleichzeitig meine künstlerischen, oft sehr persönlichen Reaktionen zeigt. Dieser Organismus ist ein komplexes lebendiges Netz, in welchem sich die Sprache, Bilder und Themen der Boulevardpresse mit meiner Biografie und meiner Gedankenwelt, mit künstlerischen Interventionen verweben.

Mit der Sammlung war ein Rahmen gesetzt, dessen Lücken ermöglichen Gedanken zu äußern. Denn fehlende Zeitungen sind durch unbedrucktes Zeitungspapier ersetzt und systematisch mit Datum und Nummer der fehlenden Ausgabe beschriftet.

CHRONIKEN MEINER ZEIT gewinnt somit durch die lückenhafte Sammlung Platz für zeichnerische Illustrationen und handgeschriebene Texte auf diesen Zeitungsbögen, deren Kontext die gebundene Sammlung der Gratiszeitungen definiert. Diese Begebenheiten bieten vielfältige Möglichkeiten Reflexion und Recherchen zu teilen, Gefühle darzustellen und Fragen aufzustellen. Dabei werfe ich auch die Frage auf, ob Emotionalität eine Form des persönlichen Protestes ist.

In den Texten sind unterschiedliche Überlegungen sowie Fragestellungen, provokative und zynische zu lesen. Die Bögen zeigen meine Eindrücke beim Sammeln. Sie reflektieren Kommentare von Personen, mit welchen ich mich über die Berichterstattungen und Bilder unterhalten habe. Auch meine Motivation, mich mit den Zeitungen in so umfassender Art und Weise auseinanderzusetzen ist auf den Bögen notiert. Das Papier saugte über den langen Zeitraum meine Gedanken und die Reflexion über meine Rechercharbeit auf.

Ich schreibe über meine Eindrücke, Kommentare von Personen, der Motivation des Sammelns, verschiedene Überlegungen sowie Fragestellungen, gehe auf Themenaspekte meiner bestehenden Werke ein und illustriere ebenso Ideen bzw.

Konzepte, deren Umsetzung erst stattfinden wird. Inspirierende Texte und Bücher verschiedenster Autor\_innen sind ebenso wie Künstler\_innen und deren Werke genannt, die mich beeindrucken und auf meine Arbeit Wirkung haben. Verschiedene Themenfelder sind genauer ausgeführt wie Symbolbilder, Hintergrundrecherche zur Gründung der *Heute* oder *Österreich/oe24*, Corona, Medienförderung, Pressefreiheit, Geschichtsschreibung, *Top auf Instagram*-Rubrik, Berichterstattung von Gewalttaten, Aufbau der Titelblätter, Werbung, Wetter, usw. Teilweise kommen Texte und Illustrationen in beiden oder Spezielles nur in einer Buchserie vor.

Meine provokativen und sarkastischen Texte verweben sich mit den journalistischen Inhalten und Bildern der Gratiszeitungen. Die Menge an gesammelten Zeitungen wuchs gleichzeitig mit meinen Erfahrungen über das Sammeln und dem gewonnenen, stetig wachsenden Wissen über die Verlage, die Beziehung zwischen dem österreichischen Boulevard und der heutigen Politik und das Schreiben im populistischen Stil. Diese Verwobenheit des Sammelns von Zeitungen mit meinen Erfahrungen ließ über die Jahre die CHRONIKEN MEINER ZEIT entstehen.

Eine Motivation der Auseinandersetzung ist die tragende Rolle zur Meinungsbildung. Medien haben einen Einfluss auf unser Geistesleben sowie unser Handeln. Sie prägen unsere Geschichte und sind Autor\_innen der Geschichtsschreibung. Vermittelte Inhalte, bestimmte Begriffe sowie das verwendete Bildmaterial erzeugen Gefühle, haben möglicherweise Wirkung auf Gesprächsthemen sowie Überzeugungen und prägen die Kulturepoche. Täglich bekommen wir Leser\_innen häppchenweise Werte vermittelt, die seit Jahrzehnten, sogar seit Jahrhunderten vehement wiedergegeben werden.

Kräftig aufgewärmte Schlagzeilen garniert mit lustvollen bunten Bildern sollen den Appetit auf die eine Wahrheit anregen. Informationen in Form von komprimierten



Texten und Abbildungen wollen durch eine einheitliche Sprache schmackhaft gemacht werden und dazu wird „Konsumporno“ serviert. Gratis schmeckt mir. Gesättigt werfen wir die aktuelle Zeitung weg und erwarten uns morgen eine weitere Ration. Denn die Gratiszeitungen sind Symbol und „Werteträger\_innen“ der „westlichen“ Welt, wo Begriffe wie Freiheit, Demokratie, Menschenrechte oftmals zitiert und auch gerne für Propagandazwecke eingesetzt werden.

CHRONIKEN MEINER ZEIT bietet hier Möglichkeit Überlegungen zu gesellschaftlichen und vor allem eigene Kategorien zu thematisieren und zu kritisieren. Das Hinterfragen von schriftlichem Archiv brachte mich zur Partizipation von Menschen in Form der digitalen Aufnahmen von Gesprochenem. Dieser Part ist wesentlicher. Die Erzählungen bilden Gegengewicht zum Visuellen und beziehen sich auf *Oral History* (engl., mündlich überlieferte Geschichte) als Methode zur Dokumentierung des Vorgelesenen, der Kommentare, Fragen, oder anderem Gesprochenen der Nutzer\_innen des Antiarchivs.

Berühren ist erwünscht und lädt Interessierte ein, in den Büchern zu blättern und ihre Zeit dem Gedrucktem und dem Handgeschriebenen sowie den Illustrationen zu schenken. Leser\_innen sind zudem aufgefordert sich mit den Gratiszeitungen und den Interventionen auseinanderzusetzen und sich akustisch auszudrücken, um Teil von CHRONIKEN MEINER ZEIT zu sein.

#### REFERENZEN MIT KONZEPTUELLEM CHARAKTER

CHRONIKEN MEINER ZEIT. Antiarchiv zu den Boulevardzeitungen *Heute* und *Österreich/oe24* steht in der Tradition der Konzeptkunst ab den 60er Jahren und verweist auf gegenwärtige transmediale Werke mit multimedialem Charakter. Die Arbeit orientiert sich an der Methode des künstlerischen Archivierens und hinterfragt diese gleichzeitig. Interventionen mit eigenen Texten und Zeichnungen auf unbedruckten Zeitungsbögen sowie weitere formelle Aspekte drücken eine Gegenposition zum „klassischem Archivieren“ aus. CHRONIKEN MEINER ZEIT hat biografische Bezüge und bezieht sich vielfach auf andere künstlerische Positionen.

Zum Beispiel verweist die Arbeit CHRONIKEN MEINER ZEIT auf das prozesshafte Archivieren und Katalogisieren der Konzept- und Minimal-Künstlerin Hanne Darbovens. In ihrer Arbeit „Ein Jahrhundert (Bücherei)“ aus den Jahren 1970/71 fasziniert mich die strenge Ordnung durch mathematische Konstruktionen, mit der sie Spuren verdichteter gelebter Zeit(geschichte) hinterlässt.

Eine ähnliche formale Strenge hat auch die Sammlung „Flacher Abfall“ von Dieter Roth, 1975-76 auf. Roth sammelte für sein Langzeitprojekt Lebensmittelverpackungen und andere gefundene Abfälle, sortierte diese in 623 Ordnern und stellte diese in 5 Holzregale. In dieser autobiografischen Arbeit fungierte er als Sammler und Archivar.

Das Sammeln und Dokumentieren ist auch Teil der künstlerischen Praxis von Tomash Schoiswohl. Er sammelt Zeitungsartikel zu Themen wie Schmutz, Sauberkeit oder Scheiße und verwendet die Schnipsel als Material und Grundlage für eine Auseinandersetzung mit Stadtgeschichte. Seit vielen Jahren beschäftigt sich Schoiswohl mit dem Verkehrsknotenpunkt Matzleinsdorferplatz.

CHRONIKEN MEINER ZEIT will dokumentieren und hat das Aussehen eines Archivs. Zeit spielt eine große Rolle. Der Titel verweist auf die zeitintensive Arbeit zwischen Juni 2016 bis Mai 2021. In diesem Zeitraum habe ich die Zeitungen eingesammelt, analysiert, geordnet, die Inhalte reflektiert und dafür meine persönliche Lebenszeit und Energie eingesetzt. Diese Praxis begann sich mit meiner Biografie und meiner künstlerischen Weiterentwicklung zu verweben.

Künstler\_innen wie Hanne Dabovens, On Kawara oder Friedl Kubelka haben sich dem Dokumentieren und Darstellen von Zeit gewidmet.

Ein biografisches Werk, in dem sich Zeit in verschiedenen Formen äußert und das die Transformation biografischer Ereignisse anhand von 1900 Einzelbildern abbildet ist die Serie „Today“ von On Kawara. Jedes Bild wird in eine eigens dafür erstellte Schachtel verpackt, in der auch Zeitungsausschnitte desselben Tages hineingelegt werden. Verbunden damit sind die Bücher *I READ*, *I WENT* und *I MET*, die parallel in dokumentarischer Form den Schaffensprozess zeigen.

Für die dokumentarische Arbeit „Ein Jahresportrait von 1972/73“ hat sich Friedl Kubelka ein Jahr lang täglich fotografiert und dabei die zeitliche Dimension in Form eines Kalenders dargestellt. Aussparungen lassen Tage vermuten, an welchen kein Foto gemacht wurde. Für CHRONIKEN MEINER ZEIT verfolge ich ähnliche Strategie, aber fülle die Leerstellen, die leeren Seiten, mit eigenen Texten und Zeichnungen.



Mit meiner künstlerischen Arbeit verknüpfe ich einen egalitären Gedanken, den ich beispielsweise in den Werken von Barbara Kurger oder in der Aktionskunst von Christoph Schlingensiefel oder bei Hansel Sato und Oscar Cueto wahrnehme.

Hansel Sato hat in der Arbeit „Österreichische Nachrichten“ Rollenklischees von Migranten und Migrantinnen in österreichischen Boulevardmedien beleuchtet und im Zeitraum von 2010 bis 2012 mehr als 30.000 Zeitungen im Stil des Boulevards

bei U-Bahn Stationen in Wien verteilt. „Österreichische Nachrichten“ belegt die alltägliche und mediale Diskriminierung bzw. Ausgrenzung von Minderheiten in Österreich.

Barbara Kruger ist bekannt für ihre Kombination von Schrift und Bild. Mit ihren Arbeiten erforscht sie Stereotypen, übt feministische Kultur- sowie Konsumkritik, deren Hintergrund Bilder aus Massenmedien sind. Die großflächigen und raumgreifenden Illustrationen/Installationen der Konzeptkünstlerin sind auch eine Inspiration für meine Arbeit.

Oscar Cuetos Arbeiten weisen Parallelen zu meiner Arbeitsweise auf und haben einen direkten Einfluss auf meine Praxis. „One Day“ aus dem Jahr 2011 übt Medienkritik und setzt sich entlang einer Narration mit der Wahrnehmung von Realität und dem Gedächtnis auseinander. Zudem thematisiert Oscar Cueto in seinen Arbeiten Dekolonisierung und Pluriversalismus, das eine Wirkung auf mein künstlerisches Schaffen hat.

Seine medienkritische Haltung manifestierte Christoph Schlingensiefel mit dem Container-Projekt „Ausländer raus!“ im Jahre 2000. Er verwendete den Schriftzug der *Kronen Zeitung* und zitierte Slogans österreichischer Politiker\_innen. Damals behauptete Schlingensiefel „Zitate reichen“. Diese Meinung teile ich mit Schlingensiefel. Mich beeindruckt, wie er es schaffte, der österreichischen Öffentlichkeit einen Spiegel vor die Nase zu halten. Das Projekt, das im Rahmen der *Wiener Festwochen* stattfand, polarisierte und war Ausgangspunkt von öffentlichem Ärger. Es erfuhr eine enorme mediale Resonanz und führte zu unzähligen Diskussionen.







#### TRANSMEDIALE FORM, PARTIPATIVE INSTALLATION MIT SOUND

CHRONIKEN MEINER ZEIT besteht aus 94 handgebundenen Büchern, die dicht nebeneinander und in chronologischer Anordnung in einem Regal<sup>2</sup> geschichtet sind. Die beiden Buchserien präsentieren eine fortlaufende Chronik der im öffentlichen Raum verfügbaren Tageszeitungen *Heute* und der *oe24/Österreich* im Zeitraum Juni 2016 bis Mai 2021.

Die minimalistische Art der Bindung in Graupappe und jeweils roten bzw. weißen Bindefäden verrät nichts über das farbintensive Innenleben und über folgende Besonderheiten dieser konzeptuellen Arbeit. Denn beim Blättern in den Chroniken sind zwischen den Zeitungen auf unbedruckten Zeitungspapier Interventionen zu finden. Diese Papierbögen sind mit dem Datum und der Nummer beschriftet und sind durch zarte, rosa Bänder markiert. Sie führen zu handgeschriebenen Texten und Zeichnungen und wecken Assoziationen mit Tagebüchern.

Die Zeitungen wurden über mehrere Jahre systematisch nach bestimmten Regeln abgelegt und bearbeitet. Dieser wiederholende Vorgang findet ihre Kontinuität auch in der Ausstellung. An bestimmten Tagen zu bestimmten Uhrzeiten können die Besucher\_innen die Bücher aus dem Regal entnehmen, durchblättern, lesen und betrachten. Eine Bedingung ist ihre Teilnahme.

Der Inhalt drückt sich auch im Material und den Farben aus. Die Farbe Rosa beispielsweise symbolisiert hier eine Zwischenstelle, eine Verbindung, welche meine Interventionen markieren. Rosa ist eine Mischung aus dem impulsiven Rot und dem vermeintlich unschuldigen Weiß, welche auf die Bindefäden der *Österreich/oe24* bzw. *Heute*-Chroniken verweisen. Die rosa Farbe kennzeichnet sowohl die Seiten der personalisierten Texte und Zeichnungen und ist auch für die Textilflächen am Buchrücken eingesetzt, die Monat, Jahr und Zeitung anzeigt. Diese Fläche verbindet ebenso die Buchdeckel und führt zum Titel auf der Vorderseite.

Berühren ist erwünscht und lädt Interessierte ein, in den Büchern zu blättern und ihre Zeit dem Gedruckten und dem Handgeschriebenen sowie den Illustrationen zu schenken. Leser\_innen sind zudem aufgefordert, sich mit den Gratiszeitungen und den Interventionen auseinanderzusetzen, zu interagieren, indem sie vorlesen, beschreiben, kommentieren oder sich anders mittels Stimme ausdrücken. Mit Hilfe eines Diktiergeräts wird das Akustische aufgenommen und Teil des Antiarchivs, sodass deren Part anschließend über Kopfhörer erlebbar wird.

Die Aufnahme kann außerhalb der festgelegten Öffnungszeit des Antiarchivs mittels Kopfhörer gehört werden und hinterlässt somit den nächsten Besucher\_innen einen persönlichen Eindruck verschiedener Personen. Dabei liegen zwei Ansichtsbücher auf.

Eine weitere Besonderheit ist die Anordnung der Tage. Der erste Tag des Monats ist am Ende des Buches angeordnet - also in umgekehrter Weise zu herkömmlichen Chroniken. Somit wird nach vor geblättert um in der Zeit voranzuschreiten. In der Buchhaltung erfolgt am Ende des Monats ein Abschluss - hier nicht. Im Regal aufgereiht, folgt ein Tag auf den anderen. Die vergangenen Tage haben Einfluss auf die nächsten.

<sup>2</sup> Das Regal ist an die Länge der Buchserien angepasst. Das Gestell besteht aus Winkelstahl und die Ablage aus 3 cm dickem MDF und Verbindungselemente. Zudem sind ein schmaler länglicher Tisch und eine Sitzmöglichkeit ebenfalls aus MDF Teil der Installation. Am Tisch ist entweder das Diktiergerät positioniert oder es liegen ein Kopfhörer und zwei Ansichtsbücher bereit.





## NACHWORT

Über Jahre hinweg wuchs eine Sammlung der Boulevardzeitungen *Heute* und *Österreich/oe24* heran, dessen Zweck zunächst ein Archiv sein sollte und sich aufgrund von Konflikten zum Antiarchiv entwickelt hat. Dabei geht es um eine Gegenposition bzw. Kritik an dem hierarchisch, patriarchalem System, welches diese Zeitungen repräsentieren.

CHRONIKEN MEINER ZEIT ist einem Ordnungssystem unterworfen, wie es ein Archiv im Sinne einer Bibliothek ist. Die Zeitungen sind chronologisch geordnet, gebunden, dokumentiert und systematisch abgelegt. Die tägliche Auseinandersetzung des Sammelns und des Schreibens ist ein steter Versuch, sowohl mich selbst als auch meine Umgebung zu verstehen. Indem die Dokumentation dieser beiden fragwürdigen Zeitungen zu meinem Tagebuch wird, füllen sich Leerstellen, ich erkenne meine eigenen Ängste, Kämpfe, Wünsche, Prinzipien und Vorurteile.

Die Motivation so obsessiv über die Gratiszeitungen zu reflektieren, drückt einen Protest gegen die Akzeptanz aus. Formulierungen, Bildmaterialien sowie Zusammenhänge werden hingenommen, wie das großflächige Plakatieren von sexistischer Werbung, rassistischer Wandbesmierungen und xenophobische Parteienwerbungen in Österreich. Das will ich nicht akzeptieren und nutze meine Wege und Möglichkeiten in meinem Tempo, in meiner Zeit, um gegenzulenken.

Der Zugang zu den Chroniken wird zu den Öffnungszeiten ermöglicht. Daran sind Bedingungen geknüpft. Die Leser\_innen sind dazu aufgefordert sich akustisch auszudrücken. Sie investieren ihre Zeit in der Auseinandersetzung mit den Boulevardmedien, die täglich Werte transportieren. Dieses Setting möchte dazu beitragen diese Printmedien zu hinterfragen. Somit sind deren Gedanken für die nächsten Leser\_innen über Kopfhörer abzuhören. Demnach ist CHRONIKEN MEINER ZEIT ein Versuch, eigene Werte und Privilegien zu überdenken und in einem offenen Narrativ noch weitere Beiträge zur Vergangenheit und Gegenwart zuzulassen.

Wenn Medien unsere Gesellschaft widerspiegeln, gefällt mir dieses Spiegelbild nicht und es bleibt meine tägliche Motivation Teil einer Veränderung zu sein.

Mein Dank gilt

Ashley Hans Scheirl  
Herbert Stolba  
Marion Kurz  
Oscar Cueto  
Ruby Sircar  
Silvia Picallo Gil  
Sigrid Wentzel  
Stephanie Damianitsch  
& Ausstellungs-Team  
Tomash Schoiswohl  
Veronika Dirrhofer